

Laibacher Zeitung.



Nr. 165.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 21. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 50 fr.

1871.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juli d. J. den mit der Leitung der galizischen Statthalterei betrauten Vicepräsidenten Ludwig Freiherrn Possinger v. Choborski zum Sectionschef im Ackerbauministerium allergnädigst zu ernennen geruht. Schaeffle m. p.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath Friedrich Laufeker in Prag zum Staatsanwalt daselbst ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter in Dornbirn Johann Linser zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Feldkirch ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Franz Milion von Poitsberg nach Knittelfeld zu übersetzen befunden.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Odillo Scherff in Bolechow und Spiridion Zwanzowski in Ballygrod die angeforderte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft, und zwar dem Erstern nach Kolomea und dem Letzteren nach Mizankowice bewilligt.

Der Justizminister hat den Adjuncten des Bezirksgerichtes Rann Joseph Drenig zum Bezirksrichter in Sittich ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwaltsadjuncten in Czernowitz Cornel Kossowicz zum Bezirksrichter für Suczawa in der Bukowina ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten Karl Kastelic zum Bezirksgerichtsadjuncten in Gottschee ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsämterdirector des Kreisgerichtes Wiener-Neustadt Sebastian Winter zum Hilfsämterdirections-Adjuncten bei dem Wiener Oberlandesgerichte ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine am Staats-Real- und Obergymnasium auf der Landstraße erledigte Lehrstelle dem Privatdocenten und Assistenten für Physik am k. k. polytechnischen Institute Anton Wasmuth verlichen.

Nichtamtlicher Theil.

16. Verzeichniß

jener Beträge, welche von der Präsidialsection des k. k. Ministeriums des Aeußern für das unter dem höchsten Protectorate Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor in Wien zu errichtende Tegetthoff-Denkmal übernommen wurden.

Die Anglo-Austrian-Bank in Wien übergab für Se. Excellenz den Herrn k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Brüssel Karl Grafen v. Bisthum-Eckstadt 100 fl.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Comités Mitgliede Grafen Ernst Waldstein aus Prag wurde außer den im 8. Verzeichnisse veröffentlichten 9358 fl. und 500 fl. Wertheffecten noch folgendes Verzeichniß der von Hohenheim gesammelten Beträge eingesendet:

Herr Leopold Waclar, Abt in Hohenfurth, 50 fl.; Herr Adolf Graf Ledebur-Wicheln 100 fl.; Herr Johann Anton Eder v. Stark 50 fl.; Herr Norbert Schrawa, Abt zu Seelau, 10 fl.; Herr Johann Graf Kolowrat-Kratowsky 200 fl.; Herr Emil Prinz zu Fürstenberg 100 fl.; Herr Friedrich Zdekauer Ritter v. Treukron 200 fl.; Herr Erwein Graf Schönborn 50 fl.; von der Firma „Johann David Stark“ 100 fl.; vom Cistercienser-Stift Dffeg 30 fl.; vom Verwaltungsrath der Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn 200 fl. Summe 1090 fl., nebst obigen 100 fl. B. B.

Weitere Beiträge werden in der Präsidialsection des k. k. Ministeriums des Aeußern, Herrengasse Nr. 7, im 2. Stock, Departement I, vom Director, kais. Rath Anton Ludwig Seidl übernommen, quittirt und in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht.

Bur Fragstellung und Klarstellung.

Unabhängigkeit ist eine nationale Sache, Freiheit ist eine menschliche Sache. Jene ist die Vorbedingung zu dieser, aber keineswegs identisch mit ihr. Kein Volk ist frei, das nicht unabhängig ist, aber von der Unabhängigkeit zur Freiheit ist noch ein gewaltiger Schritt. Rußland ist gewiß so unabhängig wie es unfrei ist.

Diesen Unterschied sollte man sich in Oesterreich gegenwärtig halten, aufs strengste festhalten. Auf der Verwischung desselben beruht ein gut Theil der Verwirrung, welche im Volke herrscht, und zu willkommen ist diese Verwirrung den Staats- und Reichseindern, als daß sie nicht fortwährend bestrebt sein sollten, die Klarstellung zu verhindern, die Confundirung zu erhalten und zu vermehren. Wer aber des Reiches Frieden und Stärke will, der hat umgekehrt das Interesse, die Köpfe zu klären, die Gemüther zu läutern.

Das Nationalitäts-Princip hat die Bedeutung und die Berechtigung, daß keine Nation die andere verzwaltigen soll, aber noch keinem Denker und keinem unbefangenen Politiker ist eingefallen, es dahin zu deuten, daß die Nationen nicht mit einander frei sein können und sollen. Das Nationalitäts-Princip ist die Verallgemeinerung des Satzes: „alle Staatsbürger sind vor dem Gesetze gleich“ auf Bürger-Massen, auf Volksstämme, Völker, Nationen. Diese Gleichberechtigung kommt, wie alle politischen Rechtsforderungen, erst dann zur Geltung, wenn die Beteiligten selbst sie geltend machen. Im Princip war die Gleichberechtigung des „dritten Standes“ immer vorhanden; thatsächlich zur Geltung kam sie erst, als der „dritte Stand“ sich seines Anrechtes bewußt wurde und in diesem Bewußtsein handelte. Von dem Augenblick an aber wurde der Rechtsanspruch ein Factor, mit dem man rechnen mußte, und geruht hat der Anspruch nicht, als bis er sich volle Geltung verschafft hat.

Ganz ebenso steht mit der Rechtsforderung, welche im Nationalitäts-Princip steckt. Jahrhunderte lang schlummerte das Rechtsbewußtsein eines Stammes oder Volkes, ist sein Rechtsanspruch nicht vorhanden; aber von dem Augenblick an, wo jenes Bewußtsein erwacht, gewinnt auch dieser Rechtsanspruch Leben, und sofern er sich nur am Leben zu erhalten weiß, wird er Macht, wird Erfolg, Sieg.

Uns dünkt, für jeden einigermaßen erwachsenen Oesterreicher müßten diese Sätze durch die Geschichte des ungarischen Rechtskampfes auf das Klarste illustriert, auf das schlagendste erwiesen sein. Aber wenn je, so gilt hier der Satz, die Geschichte lehrt nur, daß nichts aus ihr gelernt wird. Als sollte genau das, was wir bei uns selbst erlebt, genau da, wo es am eindringlichsten wirken wüßte, wirkungslos vorübergehen, so scheinen wir die ungarischen Erfahrungen nur gemacht zu haben, um für Eisleithanien nichts daraus zu lernen, und dieselbe Weisheit, die an der Leitha zu Falle gekommen ist, trägt hier zu Lande den Kopf hoch, als ob gar nichts passiert wäre.

Wohl erklärt sich das. Der Alt-Liberalismus in Oesterreich ist in den Traditionen des Materialismus gerade so aufgewachsen, wie der Absolutismus in denselben festgewachsen war. Es geht ihm damit, wie es der Königl. preussischen Fortschrittspartei ihrer Zeit mit der deutschen Freiheits-Idée ging; sie declamirte liberal und demokratisch für Preußen, aber gegen Deutschland war sie gerade so gewaltigen Sinnes, gerade so anexionistisch, gerade so groß-preussisch wie die amtliche Zollerei es war; nur feiger war sie, nur heuchlerischer, nur noch verlogen; sie hielt den deutschen Namen noch fest, als längst ihre Wortführer erklärt hatten, ihr Herzschlag halte Tact zum Trommelschlag für den deutschen Bruderkrieg.

Der klägliche Ausgang dieser preussischen Fortschrittspartei sollte eine Warnung sein auch für den hiesigen Liberalismus. „Ihr wollt frei sein und seid nicht gerecht!“ — Das Wort des Abbé Sieyès klingt herein in die ganze neuere Geschichte, in alle Völkerkämpfe um Recht und Freiheit. Es war der stille Grundgedanke jener Friedens- und Freiheits-Liga, zu der die besten Volksmänner aller Nationen sich vereinigten. Es trägt nunmehr Stempel und Siegel des wahrhaftigen Rechtsmannes Johann Jacoby, welcher die Forderung formulirte: Menschenwürdiges Dasein für alle, was Menschen-Anliges trägt — ein Friedenswort hinein in den unseligen Kampf von Arbeiterthum

und Bürgerthum, wie in den unseligen Haber der Nationalitäten.

Wer Oesterreich neu gründen und verzwalten will, hat zu brechen mit den Traditionen des alten Absolutismus nach jeder Richtung. Ein Liberalismus, der nur gegen Rom zu donnern weiß — ein billiger Donner! — aber im Innern nicht über die ererbte alte Formel hinauskommt, ist gerade so todtte Doctrin und lebendiger Widerspruch, wie es ein Liberalismus wäre, der daheim Constitutionalismus wollte, mit gleichzeitiger Restaurationspolitik nach Außen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Juli.

Die Nachricht des „Vaterland“, Erzherzog Karl Ludwig werde in Abwesenheit Sr. Majestät den Vorsitz in den Ministerconferenzen führen, wird vom „Oesterr. Journal“ als vollständig unrichtig bezeichnet. Es ist weder eine längere Abwesenheit Sr. Majestät, noch, falls diese eventuell eintreten sollte, der Vorsitz des Erzherzogs Karl Ludwig in den Minister-Conferenzen in Aussicht genommen, versichert das citirte Blatt in Uebereinstimmung auch mit anderen Wiener Blättern.

Die neuen ungarischen Gerichte werden allen Anscheine nach erst mit Beginn des nächsten Jahres in Wirksamkeit treten. Das ungarische Justizministerium verhandelt vor einigen Tagen an die Municipalbehörden eine Verordnung, in welcher dieselben angewiesen werden, ihre Maßnahmen so zu treffen, daß die neuen Gerichtslocalitäten am 1. December l. J. den Gerichten übergeben werden können.

Der Bischof Berger versendet, wie aus Pest dem „Wand.“ gemeldet wird, an die übrigen ungarischen Bischöfe ein Circular, welches die Unterwerfung der ungarischen Bischöfe unter das Unfehlbarkeitsdogma zum Gegenstande hat. Viele Bischöfe unterschreiben diese Unterwerfungsacte.

Als nicht uninteressant wären aus der letzten Sitzung des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation die Eröffnungen nachzutragen, welche der Reichskanzler in Bezug auf die diplomatische Vertretung der Monarchie bei den deutschen Höfen gemacht. Graf Beust sagte, eine diesfällige Aeußerung berichtend: er habe nicht behauptet, die preussische Regierung hätte den Wunsch ausgesprochen, daß keine Aenderung in den diplomatischen Verhältnissen zu den übrigen deutschen Staaten stattfinden möge, sondern es berechtigen ihn die vorliegenden Berichte, anzunehmen, daß die kaiserliche deutsche Regierung nicht die Absicht hege, die diplomatischen Relationen anderer Mächte mit den übrigen deutschen Höfen — deren politische Interessen allerdings im Centralpunkte des deutschen Reiches vertreten würden — über das Maß hinaus zu beschränken, welches die Reichsverfassung und die Verträge bestimmen. Zugleich erinnerte Reichskanzler Graf Beust daran, daß bis jetzt Oesterreich die einzige Macht sei, welche zu einer Einschränkung der Gesandtschaften an den deutschen Höfen geschritten, während Rußland, England und Italien an dem status quo nichts geändert.

Die „Français“ hat jetzt entdeckt, weshalb die Räumung der drei Departements noch nicht erfolgt sei. Dies käme nämlich daher, weil die Preußen das Geld Stück für Stück zählen, anstatt die Säcke zu wiegen. Daher käme der Aufschub, der den Preußen natürlich sehr erwünscht sei.

Charakteristisch für die Auffassung des deutsch-französischen Krieges, welche ein großer Theil der Schweizer hegt, ist eine Aeußerung des Hauptes der jetzigen conservativ-clericalen Regierung von Luzern, des gelehrten und scharfsinnigen Geschichtsforschers Segeffer. Bei der jüngst stattgefundenen Feier der Schlacht von Sempach bemerkte er mit Bezug auf den Einfluß des Krieges auf die Schweiz:

„Unsere Lage ist eine sehr ernste; eine Nation, der wir befreundet waren, deren Sicherheit auch unsere Sicherheit zu verbürgen schien, ist unterlegen. Eine Macht dagegen, von der wir uns in langen Kämpfen losgerungen, ist zur höchsten Herrschaft gelangt; das Gleichgewicht, worauf die Sicherheit der Staaten ruhte, ist gebrochen.“

Die französische Regierung hat beschlossen, eine Delegation des Ministeriums des Aeußern und des Krieges nach Compiègne, wo General Manteuffel sein Hauptquartier hat, zu senden, um die Streitigkeiten die sich zwischen den deutschen und französischen Behörden erhoben, sofort zu schlichten. Diese Delegation wird,

Ich glaube den Erwartungen der hohen Versammlung besser zu entsprechen, wenn ich erkläre, daß das gemeinsame Ministerium sich von den Pflichten Rechenschaft zu geben weiß, welche das ihm in so reichem Maße bewiesene Vertrauen ihm auferlegt; daß es, weil dadurch die ihm gestellte Aufgabe um Vieles erleichtert wird, darum diese Aufgabe nicht leichter nehmen, und daß es nie vergessen wird, von welchem Gewichte die Zustimmung der Delegationen war, von welchem Gewichte es ist, daß ihm dieser Stützpunkt nicht verloren geht." (Beifall.)

Präsident v. Schmerling verweist in längerer Schlussrede auf die schwierige Aufgabe der Delegirten, neben dem Reichsrathe ihren Delegirtenpflichten zu entsprechen. Die Delegation zögerte nicht, neue, erhöhte Lasten zu votiren, weil es den Delegirten klar war, daß wir ein kampfbereites Heer haben müssen, um die gegen die Reichsexistenz etwa gerichteten Angriffe erfolgreich abzuwehren. Der Präsident verweist auf die schöne Harmonie zwischen den Delegirten und der Regierung, namentlich auf das dem Reichskanzler votirte Vertrauen, und drückt den Wunsch aus, daß die innere Politik nach Grundsätzen geleitet werde, die den innern Frieden thatsächlich verbürgen, darin bestehend, daß allen berechtigten Anforderungen Rechnung getragen und die inneren Einrichtungen auf Grundlagen errichtet werden, welche den Zeitanforderungen entsprechen, ohne auf Zustände zurückzugreifen, über welche das Rad der Zeit längst hinweggegangen. — Man möge vermeiden, Einrichtungen zu schaffen, welche vielleicht Befürchtungen, Mißstimmungen mit Recht oder Unrecht bei den Nachbarstaaten hervorrufen und wodurch Complicationen entstehen könnten. Der Präsident zollt Anerkennung dem Eifer der ganzen Armee, betont die Nothwendigkeit rascher Mobilisirung im Kriegsfall und bringt schließlich dem Kaiser ein Hoch aus, worin die Versammlung dreimal begeistert einstimmt.

Pascotini dankt Namens der Delegation dem Präsidenten, hierauf wird die Session geschlossen.

Die Adria-Commission.

Während die Thätigkeit der ständigen Commission für die Adria innerhalb der Jahresperiode 1868/69 sich hauptsächlich auf die erste Einrichtung der Beobachtungsstationen, auf die Einübung der Beobachter und auf die thunlichste Vervollkommnung der Instrumente bezog, fallen in die Jahresperiode 1869/70 nur wenig organisatorische Arbeiten, dagegen hauptsächlich die fortlaufenden Beobachtungen von Seite der Stationen. Neu wurde in das Netz der Beobachtungsstationen die Stadt Zengg einbezogen, insbesondere deshalb, weil jene Gegend durch ihre besonders heftigen Vorauffälle bekannt ist. Diese Station wurde ausgerüstet mit Psychrometer, Ombrometer, Windfahne und Robinson'schem Anemometer.

Es liegen nun meteorologische Beobachtungen von folgenden Stationen vor: Triest, Fiume, Zengg, Pola, Zara, Vefina, Ragusa, Castelnovo mit Punta d'Ostro, Durazzo, Corfu. Selbstregistrirende Flutmesser functioniren in Triest, Fiume, Zara, Vefina, Corfu. In Megline bei Castelnovo mußte wegen Mangels an geeigneter Ueberwachung der bereits aufgestellte Apparat wieder zurückgezogen werden. Ueber Temperatur und Salzgehalt des Meeres erhielt die Commission regelmäßige Berichte aus Fiume, Zara, Vefina, Ragusa, Castelnovo, Durazzo (von letzter Station nur bezüglich der Oberfläche und bis zu 5 Fuß Tiefe) und Corfu. Da die Expedition der k. k. Kriegsmarine zur Neuaufnahme des Adriatischen Meeres im Sommer 1870 ihre Messungen auf die größten Tiefen des Adriatischen Meeres ausdehnen

solte, so trat der Adriacommission die Aufgabe nahe, der Expedition einen Apparat zur Verfügung zu stellen, mit welchem die Meerestemperaturen auch in bedeutenden Tiefen mit größerer Verlässlichkeit gemessen werden können, als dies durch die nur für mittlere Tiefen verwendbaren Stationsinstrumente, so wie durch die meisten überhaupt bisher bekannten Tiefenthermometer möglich ist. Selbst die englische Marine kannte bis zum vorigen Herbst noch keinen ganz verlässlichen Apparat dieser Art und war eben damals mit der Erprobung eines von Casella angefertigten Tiefenthermometers beschäftigt. Die Adriacommission bezog daher versuchsweise ein Tiefenthermometer von Saxton, dessen System bei der nordamerikanischen Marine adoptirt ist, aus New-York und unterzog denselben einer vorläufigen Prüfung auf die Verlässlichkeit seiner Registrirungen. Die Versuche haben gezeigt, daß das Instrument nur eine sehr geringe Genauigkeit in seinen Registrirungen besitzt, seine Verwendung erschien daher nicht rathsam.

Mittlerweise war von dem Director Scott am meteorologischen Observatorium London ein Exemplar des von ihm für die großbritannische Kriegsmarine projectirten und im Verlaufe des letzten Jahres auch unter großem Drucke erprobten Tiefenthermometers eingelangt, welches auf dem schon länger bekannten Principe der selbstregistrirenden Quecksilber-Thermometer mit stählernem Index, der durch einen Magnet mit der Quecksilberkuppe in Berührung zu bringen ist, beruht. Die in England vorgenommenen Proben gaben so günstige Resultate, daß die Adria-Commission diesen Apparat empfehlen zu sollen glaubte; derselbe wurde im laufenden Sommer bereits eifrig angewendet und ist nach Aussage des Leiters der Küstenaufnahmen, Herrn Vinienshiffscapitän's Desterreicher der einzige ihm bisher vorgekommene Apparat von ganz praktischer Verwendbarkeit.

Es wurde ferner mit der Direction der k. k. Marinecademie in Fiume die Vereinbarung getroffen, daß von diesem Sommer angefangen die jährliche Uebungsreise der Zöglinge der Marinecademie auf einem Kriegsschiffe der kaiserlichen Marine für meteorologische und batho-thermometrische Beobachtungen nutzbar gemacht und die erlangten Daten der Adria-Commission mitgetheilt werden.

Besseren Erfolg als die an österreichische Mercantilecapitäne erlassene Aufforderung zur Einfindung von Beobachtungen verspricht die Einleitung, daß zehn besonders geeignete Capitäne des österreichischen Lloyd, deren Reisen nach dem Mittelmeere und in den Pontus gehen, mit meteorologischen Garnituren versehen werden sollen. Die Seebehörde erklärte sich bereit, drei solche Garnituren auf ihre Kosten anzuschaffen, und die Direction des österreichischen Lloyd bestreitet weitere fünf Garnituren, während die Adria-Commission die noch fehlenden zwei Garnituren zur Verfügung stellt.

Wer hat Paris gerettet?

Neulich wurde erwähnt, daß der Biqueur Jules Ducatel auf Antrag des Arbeitsministers de Varchy für seine Entschlossenheit am 21. Mai, welcher allein der an diesem Tag erfolgte Einmarsch der Versailler Truppen in Paris zu danken ist, mit dem Kreuz der Ehrenlegion belohnt worden ist. Ohne diese That Ducatels hätten die Versailler sicher noch mehr als eine Woche bedurft, um eine passirbare Bresche zu machen, und inzwischen wäre ganz Paris durch die Communisten in Brand gesteckt worden. Trotz dieser unleugbaren Thatsache hatte, wie seinerzeit gemeldet, der ruhmredige Herr Thiers das Verdienst für die Einnahme von

Paris und die rasche Unterdrückung des Aufstandes ausschließlich der Armee und ihren Führern zugeschrieben, und dafür die Bewunderung von ganz Europa in Anspruch genommen. Entgegen dieser Darstellung hat jetzt der Baron Stoffel in seine neue Einleitung zu seinem Rapport militaire écrit de Berlin eine Darstellung der Einnahme von Paris verflochten, welche den wahren Sachverhalt gibt, und über die Mittheilungen des Herrn Thiers in Versailles strenges Gericht hält. Sie lautet:

„In der Sitzung vom 22. Mai erstattete der Präsident der vollziehenden Gewalt einen Bericht über die militärischen Vorgänge, die zu dem Einmarsch der Truppen in Paris führten. Er drückte sich folgendermaßen aus: „Gestern Nachmittags bemerkte der tapfere General Douay, daß die von unserer Artillerie bewirkten Zerstörungen viel bedeutender waren als er geglaubt hatte, und daß man den Breschen bei St. Cloud nahen konnte. Die Artillerie-Officiere mit vier Compagnien eilten zur Stelle, und die ganze Armee folgte.“ Wie sehr sind solche Angaben zu tabeln! Sie sind nicht nur unwahr, sondern verleiten auch dazu, der Nationalversammlung und Frankreich das größte Unrecht anzuthun. Die Wahrheit ist, daß weder an dem Thor von St. Cloud noch irgend anderswo eine Bresche war, und daß die Truppen noch fünf oder sechs Tage nicht in Paris eingezogen wären, wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß eingetreten wäre, in welchem ein gewisser Ducatel die Hauptrolle spielte. Er war es, der vom Walle her und unter Feuer ein Zwiegespräch mit den Versailler Truppen hatte und sie davon in Kenntniß setzte, daß die Umwallung ohne Verteidiger war. Er war es auch, der die Soldaten in den Stand setzte, den Wallgraben unbemerkt, anfangs einer nach dem andern und auf einem Fußstege, zu überschreiten. Ihm und ihm allein verdankt Frankreich die Rettung seiner Hauptstadt. Wer weiß nicht, daß die Empörer einige Tage vorher alles Petroleum requirirt und ihre Brandstifter-Compagnien organisiert hatten und daß sie ganz Paris niedergebrannt haben würden, wenn die Truppen es für nothwendig gefunden hätten noch, vier oder fünf Tage an der Herstellung einer Bresche und der Ausführung eines Sturmangriffes zu arbeiten? Noch einmal sei es gesagt: Ducatel war es, der Paris gerettet hat.“

Es war also, bemerkt mit Recht die „Alln. Ztg.“ hiezu, an erster Stelle nicht der „unzählbare Clan“ des französischen Soldaten, sondern die Feigheit der ihren Posten verlassenden Nationalgarden, verbunden mit dem muthigen und edeln Verrath eines Wegeaufsehers, wovon Paris gefallen ist. Von einer Erstürmung haben die Versailler Truppen gerade so viel geleistet, wie dereinst die Griechen bei der Einnahme von Troja.

Tagesneuigkeiten.

— (Schulzeugnisse.) Ein Erlass des Ministeriums für Cultus und Unterricht an den n. ö. Landeslehrer laut: Nach § 83 der mit Ministerial-Erlass vom 20. August 1870 provisorisch erlassenen Schul- und Unterrichtsordnung für die allgemeinen Volksschulen werden die Formulare zu den verschiedenen Amtsschriften, darunter auch die der Zeugnisse, durch die k. k. Landeslehrbehörde vorgezeichnet. Die Wichtigkeit der Zeugnisse erfordert besondere Vorsicht bei der Hinausgabe derselben. Aus diesem Grunde wurden bisher die Formulare der Zeugnisse im k. k. Schulbücher-Verlage auf einem eignen präparirten und mit einem Wasserzeichen versehenen Papier gedruckt. Dieses Zeugnispapier ist auch fortan allgemein beizubehalten und sind die Formulare zu den Zeugnissen (Zeugnisblankette), deren Vorsehung rücksichtlich der allgemeinen Volksschule der k. k. Landeslehrbehörde zusteht, ausschließlich auf diesem Papiere herzustellen. Die k. k. Landeslehrbehörde wird dieses Papier von der Wiener k. k. Schulbücher-Verlagsdirection unmittelbar zu beziehen haben. Ausdrücklich wird bemerkt, daß Bestellungen von dem besagten Zeugnispapier und den Zeugnisblanketten bei der Wiener Schulbücher-Verlagsdirection nur dann effectuirt werden dürfen, wenn dieselben von der k. k. Landeslehrbehörde und nur von dieser ausgehen.

— (Das Zellengefängniß), welches jetzt in der Karan bei Graz erbaut wird, ist bei uns das erste dieses Systems. Der Bau ist schon sehr weit fortgeschritten; im Innern ist man noch damit beschäftigt, die Arbeiten auszuführen, die Zellen einzurichten, die fliegenden Gänge anzulegen, die in jedem Stockwerke vor den Zellenthüren vorbeiführen. Das Gebäude ist zweckmäßig errichtet; in eine Zentrallhalle, deren Höhe die von drei Stockwerken hat, münden sternförmig die drei Seiten, welche die Zellen umfassen, so daß man vom Mittelpunkte der Halle aus überall hin blicken und jede einzelne Zellenthür in allen drei Stockwerken überwachen kann. Die Zellen sind 8 Fuß breit, 13 Schuh lang und ihre Höhe beträgt 16 Schuh. Die Einrichtung besteht aus einem Tische, einem Stuhle, einem kleinen Wandschrank und einem eisernen Bettgestelle, welches tagsüber senkrecht an die Wand befestigt wird. Für Abfuhr der Abfälle ist auf eine sinnreiche Weise gesorgt. Die Heizung ist die Meißner'sche. Im Erdgeschosse sind die Zellen für Feuerarbeiter, von denen nur immer mehrere in einer Zelle arbeiten können, die Dampfmaschinen-Räume, die Heizöfen, die Strafzellen u. m. a. untergebracht. Zu beiden Seiten des Gebäudes dehnen sich langgestreckte, von hohen Mauern eingefasste Hofräume aus;

kann, sind die beiden Füße gleich lang (vielleicht ein Centimeter Unterschied) und der Gang so weit gerade als die nach 13jährigem Bestande eingetretenen Compensationen in der Wirbelsäule es erlauben. Nun ist Frau Dal Ein groß, sehr groß und Herr C. ihr Prophet! Aber ach

„Die ich rief, die Geister
Werb' ich nun nicht los.“

Tag und Nacht ist sein Haus buchstäblich belagert von Duzenden Krummer, Lahmer, Hinkender und Krüppel jeder Art. Equipage drängt sich an Equipage; die eine bringt einen hilfesuchenden Kranken, die andere will Frau Dal Ein mit sich nach Hause entführen. Der Hausmeister theilt auf der einen Seite Gnaden aus und läßt eine vornehme Dame in die Vorhalle des Himmelsreichs eintreten, auf der anderen Seite wird er mit einem buckligen Jungen und seiner stimmbegabten Mutter, die schon seit Sonnenaufgang vor dem Hausthore lungert und um Einlaß fleht, so grob, als ob er bei seinen Collegen an der Ringstraße in die Schule gegangen wäre. Doch horch! Trommelwirbel und Maueranschlag von Seiten des Magistrats machen bekannt, daß Frau Dal Ein von Morgen ab im Bürgerspital in den Frühstunden von 6 bis 8 Uhr im Beisein einer Sanitätsperson den Armen unentgeltlich Consultationen erteilen wird. Und hier hatten wir Gelegenheit, sie durch zwölf Tage in ihrer Thätigkeit zu beobachten.

In vier geräumigen Sälen sind an die 70 Betten mit Krüppeln aller Art belegt, überdies sind alle verfügbaren Zahlzimmer von Patienten gefüllt und eine Schaar

von Ambulanten harret der Abfertigung. Sie werden einen Begriff von der Anzahl Leute bekommen, welche nur in den Spitalräumen bei Dal Ein Hilfe suchten, wenn Sie bedenken, daß beinahe sämtliche Betten täglich mit neuen Patienten belegt waren, da der größte Theil als kein geeignetes Object der Behandlung sofort entlassen wurde. Unter den mehr als 1000 Patienten wurden beiläufig 150 einer operativen Behandlung von ihr unterzogen.

In ganzen Schiffs- und Wagenladungen waren sie aus Istrien, Dalmatien, Kroatien, Krain, Corfu, Constantinopel, der Schweiz und Wien zc. angelangt.

Die Thätigkeit der Frau Dal Ein beschränkte sich nicht allein auf Luxationen des Oberschenkels und des Oberarmes, sondern hauptsächlich auch auf Lösungen fixirter Sehnen und Muskeln, welche letztere als chirurgische Eingriffe bezeichnet werden müssen, denen von Chirurgen von Fach zum Mindesten zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird, um nicht zu sagen, daß es etwas Neues sei.

Eine genaue Kenntniß der anatomischen Formen der Extremitäten, ein rascher, meist richtiger diagnostischer Blick und geübte kräftige Hände bilden die Grundlage ihrer Thätigkeit. So diagnostizirte sie in einem Falle, wo Tags zuvor Arzte sich abmühten, die Art der Hüftgelenkluxation festzustellen und die Einrichtung zu bewerkstelligen, mit raschem Blick einen schief geheilten Schenkelbruch, eine Diagnose, die von anwesenden Chirurgen bestätigt wurde.

(Schluß folgt.)

hier werden die Gefangenen ihren täglichen Spaziergang machen. Die Anstalt bildet eine kleine Stadt für sich; Alles, wessen ihre Bewohner bedürfen, wird in ihrem Innern erzeugt. Bis zum September oder October dürfte der Bau fertig dastehen. Die Bauunternehmer wollen dann beim Justizministerium um die Bewilligung ansuchen, daß das Publicum zur Besichtigung desselben zugelassen werden dürfe.

— (Der Bühnen-Congress) wurde in Weimar am 18. Juli eröffnet und das Bureau constituirt. Der Besuch seitens der Bühnenvorstände, Delegirten und Mitglieder ist ein zahlreicher. In der ersten Sitzung wurde über Contractformulare und Disciplinargesetze von 9 bis 3 Uhr verhandelt. Die Stimmung ist eine gehobene, die Haltung höchst würdig. Nachmittags fand eine Huldigung an Schiller's und Goethe's Grabstätte statt.

— (Die „gute Gesellschaft“ in Paris) ist noch immer so frivol wie unter dem Kaiserreich. Madame S., die, nebenbei gesagt, zur Elite der „großen Welt“ gehört, präsentirt sich dem General R. und ersucht ihn um eine Eintrittskarte zu den Sitzungen der Kriegsgerichte. „Madame,“ erwiderte der galante General verlegen, „eine Eintrittskarte würde wohl keine Schwierigkeit darbieten und ich habe deren schon massenhaft vertheilt, aber — Madame weiß vielleicht nicht, daß sich zumeist nur Frauenzimmer dazu drängen, die gesehen werden wollen — enfin, Sie begreifen“... „O, das macht nichts,“ entgegnete die Dame, „wenn es nötig sein sollte, werde ich decolletirt erscheinen, um kein Aufsehen zu machen.“ Sprach's und schaute den General triumphirend an, der sich, ohne ein Wort der Erwiderung zu finden, an seinen Schreibtisch setzte, die verlangte Karte ausstellte und sie mit einem Blicke, der nichts weniger als Bewunderung ausdrückte, der Dame übergab, die in Toilettesachen einen so glänzenden Opfernuth zeigte.

— (Ueber die Explosion zu Vincennes) liegt jetzt der amtliche Bericht im „Journal officiel“ vor. Derselbe erzählt, daß, den gepflogenen Erhebungen zufolge, die Annahme irgend einer Böswilligkeit ausgeschlossen, und das Feuer durch die Nachlässigkeit der Feuerwerker entstanden sei, welche Patronen aus einem Gefäß in das andere zu leeren hatten. Die Kugeln, welche nach Kategorien in mehreren von einander getrennten Sälen aufgehäuft waren, fingen der Reihe nach Feuer, so daß die in den verschiedenen Localen beschäftigten Arbeiter sich in Sicherheit bringen konnten. Der Verlust an Menschenleben sei deshalb geringer, als im ersten Moment erwartet wurde. (Wie der Telegraph gemeldet hat: drei Tode, fünf Schwer- und fünfundschwanzig Leichtverwundete.)

— (Das lothringische Museum in Nancy) ist in der Nacht zum 18. d. M. mit allen seinen historischen Schätzen ein Raub der Flammen geworden.

— (Zur Feier der Vollendung des Alpen durchstichs) (Mont-Cenis-Tunnel), welche auf den 5. November angefest ist, werden große Vorbereitungen getroffen. Die Regierung hat, wie versichert wird, eine bedeutende Summe für diesen Zweck bestimmt und sollen Einladungen an alle Mitglieder des am italienischen Hofe accreditirten diplomatischen Corps ergehen, dem Feste beizuwohnen.

Locales.

— (Landwirthschaftsgesellschaft.) In der Ausschusssitzung vom verflorenen Sonntag berichtete Dr. Drel über ein Schreiben des Grafen Lantieri betreffs seines für eine Obst- und Weinbauerschule angebotenen Gutes Slapp. Es wurde beschlossen, die Antwort zu verschieben, bis Ritter v. Gutmannsthal über das Anbot des Gutes Berlin zu diesem Zwecke, durch Herrn v. Langer seinen Bericht erstattet haben werde. — Herr Schollmayer referirte in Betreff der Uebernahme des Druckes seiner Ackerbau-Statistik durch das Blasnik'sche Etablissement. Das Werk wird unter Begleitung einer statistischen Karte in 1000 Exemplaren erscheinen und dem gesellschaftlichen Jahresberichte beigelegt werden. — Es wurde beschlossen, die von

Dr. Johann Bleiweis verfaßte, mit Abbildungen versehene „Belehrung über die Viehzucht,“ zu deren Herausgabe die Gesellschaft von der hohen Regierung eine Unterstützung erhielt, um den Preis von 80 kr. zur Erleichterung der allgemeinen Verbreitung abzugeben. — Schließlich referirte Dr. Bleiweis über die für das Jahr 1872 anzuspachenden Regierungssubventionen. Es wurde beschlossen, dieselben in der Summe von 28.600 fl. anzusprechen, und zwar: Für die Ackerbauschule 10.000 fl.; Ackerbaustatistik 1000 fl.; landwirthschaftliche Maschinen und Geräte 1000 fl.; Düngerstätten 300 fl.; Samenankauf 400 fl.; Obst- und Weinbau 1000 fl.; Flach- und Spinnerei 300 fl.; Ankauf edlen Rindviehs und Prämien 7000 fl.; Ankauf von Schafen und Schweinen 2000 fl.; Vieenzucht 400 fl.; Forstwesen 1300 fl.; Wasserbehälter auf dem Karst und in Dürrenrain 3000 fl.; Seidenzucht 500 fl.; Versuchshof 400 fl.

— (Slovenischer dramatischer Verein.) Die Generalversammlung findet heuer am 3. August statt. Tagesordnung: 1. Ansprache des Vorsitzenden. 2. Bericht des Secretärs und 3. des Kassiers. 4. Wahl des Vorsitzenden, Kassiers und von 10 Ausschüssen. 5. Anträge des Ausschusses wegen Abänderung der Statuten. 6. Anträge einzelner Mitglieder. Den Entwurf der geänderten Statuten erhalten die Mitglieder zugleich mit den Druckschriften für das vierte Vereinsjahr 1870. Der Ausschuss gibt öffentlich bekannt, daß für die kommende Saison 1871/2 Mitglieder gegen stehende Monatsgabe, besonders für das Singpiel, engagirt werden. Anträge bis 25. August an den Ausschuss.

— (Todesfall.) Aus Wien geht uns die traurige Kunde zu, daß daselbst der hiesige Advocat Dr. Friedrich Goldner nach langjähriger Krankheit gestorben ist.

— (Sternschnuppenfälle.) In den Nächten vom 25. bis 30. Juli, dann um den 9. bis 14. August kommen zahlreiche periodische Sternschnuppenfälle zur Beobachtung. Die Sternschnuppen oder Sternschnuppen, Feuerkugeln, Meteorsteine u. s. w. sind kleine, mit planetarischer Geschwindigkeit sich bewegende Massen, welche im Weltraume nach den Gesetzen der allgemeinen Schwere bald in Kegelschnitten, bald in Ellipsen um die Sonne laufen und an den Grenzen der Erdatmosphäre, sobald sie dieselbe schneiden, aufleuchten. Nach den neuesten, vom italienischen Astronomen Schiaparelli geführten Untersuchungen bilden die verschiedenen Meteorströme geschlossene, langgestreckte, stark elliptische Ringe, welche unsere Erdbahn zu verschiedenen regelmäßigen Perioden in einer Höhe von 12—16 Meilen schneiden. Der Ring, welchen der Novembersturm beschreibt, der größte von allen, ist identisch mit der Bahn eines Kometen von 33 1/2 Jahren Umlaufzeit, so daß man berechtigt ist, auf einen Zusammenhang zwischen Sternschnuppen und Kometen zu schließen. In diesem Ringe muß man an einzelnen Stellen ungeheure Anhäufungen von Meteoriten annehmen, um dadurch die glänzenden Erscheinungen von 1799, 1833, 1866 erklären zu können. So beobachtete man in der Nacht vom 12. zum 13. November 1833 in Nordamerika an einem einzigen Orte einen Sternschnuppenfall so dicht wie Schneeflocken, binnen 9 Stunden wenigstens 240.000. Dasselbe Schauspiel hatte Humboldt im Jahre 1799 beobachtet, und im Jahre 1866 sind in derselben Nacht an vielen Orten viele Tausende beobachtet worden.

Eingefendet.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspeise Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart

Ansug aus 72.000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gefendet werden: Certificat Nr. 64210.

Reapel, 17. April 1862. Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper,

Wien 19. Juli. Der Umfang des Geschäftes war nicht viel größer als in den letzten Tagen, die Saison tritt in ihre Rechte. Allein die Stimmung war heute weniger gebessert. Die Geldverhältnisse zeigten sich günstiger, wovon die Course der Hauptspeculationspapiere profitirten. Aber auch andere Effecten, unter welchen neben Rente Nordbahn und einige andere Bahnpapiere hervorzuheben, besserten sich entschieden und Devisen ermäßigten ihre Preise.

Table with financial data: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Actien von Bankinstituten, C. Actien von Transportunternehmungen, D. Actien von Privatloose (per Stüd.), E. Andere öffentliche Anlehen.

Table with financial data: Wiener Communalanlehen, Franz-Josephs-Bahn, Lombard-Eisenbahn, etc.

schlechte Verdauung, fortwährende Schlassigkeit, und war in einer steten Nervenauflösung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestelt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung. Marquise de Bréhan.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kollernig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberzanzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frau, in Linz Haselmayer, in Pest Löböl, in Prag S. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Ruman, 19. Juli. (Tr.) Kronprinz Rudolph ist im besten Wohlsein Vormittags 11 Uhr hier angekommen. Es herrscht endloser Jubel. Stadt und Schloß prangen im schönsten Festschmucke.

Berlin, 19. Juli. Cardinal Antonelli hat seine Erklärung an Tauffkirchen, daß er die Haltung der deutschen clericalen Centrums-Fraction nicht billige, jetzt ausdrücklich zurückgezogen (wahrscheinlich in Folge der Anwesenheit des deutschen Gesandten bei dem Einguge des Königs Victor Emanuel in Rom).

Die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Zollgebiete wird am 18. Januar 1872 erfolgen.

Telegraphischer Wechselcourse.

5perc. Metalliques 59.60. — 5perc. Metalliques mit Rente und November-Zinsen 59.60. — 5perc. National-Anlehen 69.15. — 1860er Staats-Anlehen 101.50. — Bancaction 768. — Credit Actien 284. — London 123.15. — Silber 121.50. — R. I. Münz Ducaten 5.83. — Neapolond'or 9.81 1/2.

Angewandte Fremde.

Am 19. Juli

Elefant. Die Herren: Zippel, Trieste. — Pollat, Trieste. — Nachala, Widen. — Drolz, Markt Löffler. — Zeboschin, Trieste. — Probaska, Budweis. — Dr. Moseitz, Advocat, Graz. — Divotovic, Fiume. — Furlan, Trieste. — Supancic, Major, Wien. — Puler, englischer Pfarrer, Trieste. — Rosenstein, Kaufm., Caspel. — Seiber, Kaufm., Wien. — Nuppe, Kaufm., Gottschee. — Thomann, Steinbüchel. — Fingler, Kaufm., Wien. Stadt Wien. Die Herren: Wilan, Kaufm., Trieste. — Trafojer, Dornbirn. — Sdoschel, pens. Kassier, Lichtenwald. — Mellian, l. l. Artillerie-Hauptm., Vir. — Jombart, Gutsbesitzer, Klingensfeld. — Fercher, Kaufm., Wien. — Dr. Voigt, Billach. — Dr. Beyer, Billach. — Schlesinger, Kaufm., Brunn. Baierischer Hof. De Bollate, Mailand. — Fr. Hugues, Gutsbesitzerin, Mailand. Mohren. Die Herren: Eckert, Verwalter, Thurn-Gallenstein. — Toso, Udine. — Margante, Handelsm., Tarcento. — Glöbočnik, Studirender, Karstadt. — Groß, Private, Feldkirchen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data: Zeit, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Klemenayr.

Table with financial data: Wechsel (3 Mon), Course der Geldsorten.